

Nadel in ihren gebührenden Stücken führen sollt, also will ich dich in gleichen unterrichten, wie du die schräge und breitgeschliffene Radier-Nadeln an denen Orten, in welchen sie den Spitzigen oder rund geschliffenen fürgehen, gebrauchen sollest: Woraus du dann ein Mittel, die grobe Linien recht sauber zu machen, erlernen kanst.



Die vierte Figur.

Drenzehntes Capitel.

Wie man die rund oder spizig geschliffene Radiernadel auf dem Kupfer regieren solle.

Aus vorhergesagtem wirst du genugsam verstanden haben, daß deine Radierstefte in die Kunde wohl geschliffen, und scharfe durchschneidende Spizen haben müssen, auf daß sie desto freyer auf dem Kupfer sich wenden, und dasselbige samt dem Firnis an allen Orten durchschneiden können.

Wann dieses nicht geschiehet, und du etwan verspürest, daß die Spitze der Radiernadel nicht allenthalben so frey eingehet, ist es eine Anzeigung, daß dieselbige nicht rund genug geschliffen worden seye.

Wann

Wann du nun die Linien, oder Striche, sie seyen gerad oder krumm, machen willst, welche, wie die zwo Linien A. B. der obern Figur dir fürstellen, (so von einem Ende zu dem andern gleicher Dicke wären,) so gibt dir der gemeine Verstand, daß du mit den Radiernadeln allezeit in ihrer Länge mit eben gleichen Kräften drucken mußt.

Wilt du aber eine Linie nach ihrer Länge von ungleicher Breite oder Dicke machen, gleichwie die zwo Linien in der Figur mit a. und b. bemercket seyn, so drücke, indeme du bey dem a. anfängest, hart, und fahre also mit der Radiernadel immer leiser gegen b. zu, also, nachdem du die Linie nach ihrer Länge von ungleicher Breite oder Dicke haben willst, daß du die Hand von einem Ende zu dem andern, je mehr und mehr erleichterst.

So du aber dergleichen, als a. b. dir fürzeigen, und deren Breites oder Grobes gegen G. stößt, machen willst, so mußt du von der Selten a. sehr gemächlich anfangen, darnach viel anderst als in dem Vorigen geschehen, je härter und härter biß auf G. fahren. So du nun von G. bis auf b. eben also thust, gleichwie in der Figur a. b. gethan, so wirst du (wie du besagte Figur a. b. dich dessen verständigen wird) grobe und reine Stiche machen.

Was von diesen dreyerley Arten und Strichen oder Linien, (welche sechs Arten von Linien seyn können,) gesagt worden, ist genug, alle die

For-

Formen und Gestalten der Striche und Schnitte, welche in Beschattirung deines vollkommenen Vorhabens erfordert werden mögen, zu verständigen; Dann wie du siehest; so ist die gerade Linie A B, und ihre beygefügte, welche krumm, von einem Ende zu dem andern in gleicher Dicke, darvon die Krümme insgemein alle Arten von Krümmen in sich hält, hingegen was die beyde andere betrifft, der Unterschied in nichts anders, als deren ungleichen Breiten oder Dicken bestehet.

Und zu beweisen, daß die Zahl derer in der Radierkunst erforderlichen Strichen oder Linien nichts anders, als eine Wiederholung einer oder der andern Art dieser Striche ist, so habe derselbigen eine jedwede besonders bey den Figuren in n, o p, q r, zu vielmalen wiederholen wollen, auch ferner für Augen zu stellen, daß die Rundirung, wie auch die Gegen-Scharfirung oder Gegen-Schattirung ebenermassen nichts anders als eine Wiederholung des vorigen seye, habe derowegen dreyerley Arten, mit c, e, u, bezeichnet, beygefügt, und aufs deutlichste vorstellen wollen, auf daß, im Fall du einige von gleicher Dicke, gerade oder krumme Linien mit der Radiernadel oder dem Radierstift machen woltest, welche an einem Ende, oder an allen beyden Enden sich gleichsam verlieren solten, daß du dich darnach richten könntest.

Ob man schon derselben eine grosse Anzahl, und gleichsam eine Nacht oder dunkeln Ort dar-
 durch

E

durch

durch für zu bilden, hinzu setzete, so kanst du jedoch erkennen, daß es nichts anders als nur eine bloße Wiederholung vorher besagter Arten oder Linien ist.

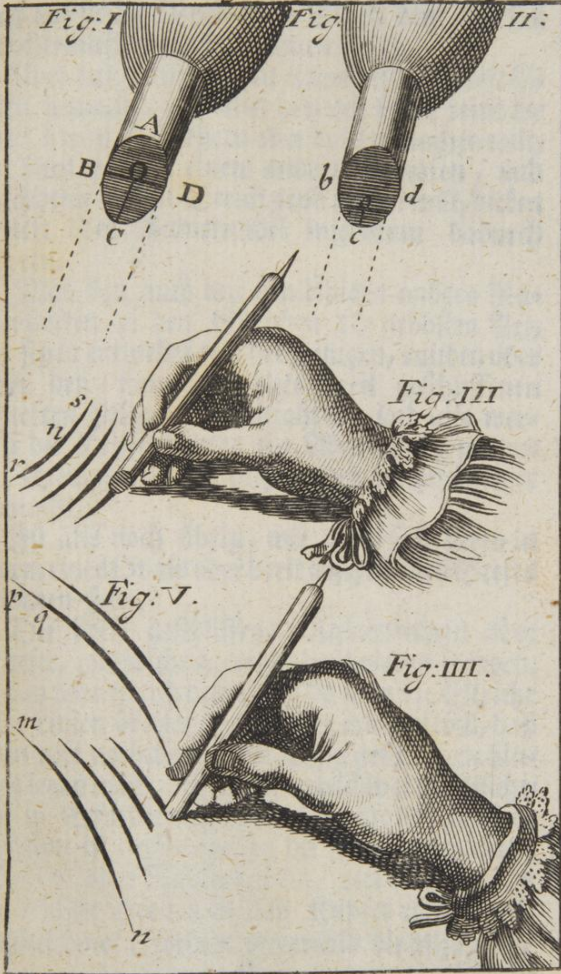
So du wilt, daß deine Arbeit, so mit der Radiernadel gemacht, und mit dem Scheid- oder Schwasser ins Werk gerichtet werden muß, derjenigen Arbeit, welche mit dem Grabstichel beschiehet, gleich komme, so mußt du an denjenigen Orten, da deine Striche oder Linien grob, dick und breit, zimlich hart aufdrucken, an denen Orten aber da deine Striche subtiler oder reiner fallen sollen, muß man mit dem Steft ein wenig und etwas sanft im Fortführen desselben, mit dem Aufdrucken verfahren.

Wann du nun deine vorhabende Arbeit in das überfirniste Kupfer nach obbeschriebener Art mit Nadeln oder Steften radirest, und folgendes das Scheid- oder Schwasser über dasselbige aufgegossen, würde es, wie dann leichtlich zu schließen die Linien und Striche an denen Orten, da du mit deinen Radiersteinen hart aufgedrucket, viel geschwinder und erkantlicher aushölen, oder in das Kupfer sich einbeissen, als die andere, da du nur bloß mit dem Radiersteft oder der Nadel den Firnis aufgehoben.

Wie man sich aber noch ferner bey solcher Aushöl- oder Ekung vorgemeldter Art mit dem Scheid- oder Schwasser verhalten solle, wird solches hernach bey dem Eken vom Scheidwasser weiters gemeldet, und so viel davon angedeutet,
daß

Fig: I

Fig: II



so kanft die
 als nur
 er Arten die
 mit der
 Scheid-
 en muß, die
 rabstichel
 in den
 ien grob, die
 an den
 er reiner
 n wenig
 en, mit de
 nde Arbeit
 schrieben
 und folgen
 asselbige
 lich zu sch
 nen Dreie
 art aufget
 tlicher aus
 ten, als die
 er steht oder
 er bey selch
 r Art mit de
 solle, wird
 Scheidwa
 n anged



Das auf
etlicher
Ube
nen g
nen et
so mu
nachdem
Euff e
fahren.
Man
dieſteſte
ſie legen
aber der
Euffen
den die
rer Er
gemach
Iſt a
Form ein
bedienen
Die ſie
Euffe, w
dienen vorn
den Liniern
man alſo
weglegen m
als in Erſt
raſchum iſt
Euffen ab
die beſagte
Wach



daß auf solche Weise deine Arbeit dem Fürsah
etlichermassen gleich kommen möge.

Über das, wann du mit einem reinen Steft Li
nien gemacht, und aber hernach solche reine Li
nien etwas vergrößern oder breiter machen wilt,
so must du mit einem andern stumpfen, und
nachdem du den Strich grob haben wilt, dicken
Steft oder Radiernadel wiederum dadurch
fahren.

Man kan auch mit denselbigem andern Ra
diertesten in den Strichen der gröbsten Art,
sie seyen entweder mit der spizigen, runden oder
aber den stumpfen, oder breit geschliffenen
Steften gemacht, durchfahren, und also wer
den die Kupferplatten zur Abdruckung mehrer
Exemplarien tüchtiger oder langwühriger
gemacht.

Ist also noch übrig, wie man sich deren in
Form eines Ovals oder breit geschliffenen Stefts
bedienen solle.

Die breit geschliffene Radiernadeln oder
Stefte, wie solche hieroben beschrieben worden,
dienen vornemlich darzu, als da man die Striche
oder Linien breiter oder gröber machen will, daß
man also nothwendig die spizig geschliffene hin
weg legen muß. Welches gleichwol eher nicht,
als in Erforderung hohen Nothfalls, zu thun
rathsam ist, alldieweil die spizig geschliffene
Steften oder Radiernadeln, viel schärfer als
die besagte Breiten in das Kupfer eindringen.

Gleichwol erfordert öftermals die allzu grosse
E 2 Breite

Breithheit oder Grobheit der Striche, so du zuweilen nach Gestalt oder Gelegenheit der Sachen machen must, daß du die breit geschliffene Stefte gebrauchen, bey welchen dann, wie allbereit gesagt worden, anders nichts als dieses zu beobachten, daß du nemlich, durch die durch osterwehnte breitgeschliffene Stefte grob gemachten Striche mit einen von deinen hierzu in Bereitschaft habenden dicken, stumpf und rundgeschliffenen Steft in dem Mittel, offtfesagter breiten oder groben Linien, vornemlich aber an deren weitesten und breiten Orten sehr scharf, hart und fest durchfahren must.



Die fünfte Figur.

Vierzehntes Capitel.

Wie man mit den schrägen oder breit-geschliffenen Steften grobe Striche machen, auch welchergestalt man dieselbige halten und auf der mit Firnis überzogenen Kupferplatte regieren solle.

In nachfolgender Figur, wird dir deine breit geschliffene Radiernadel gleichsam als eine Schreibfeder zu betrachten sürgerstellet.

Der Oval A B C D, ist der Schnitt der Feder,